

# LEBENSRAUM GRÜNOASEN



Mit dem Witz „Stell den Blumentopf ins Fenster – ich will ins Grüne gucken“ wurde das Proletarier-Elend und die Sehnsucht nach dem fehlenden städtischen Grün des Berlins um 1900 treffend beschrieben. Im Zuge der Industrialisierung waren auch in Österreich Mietskasernen mit lichtlosen, engen Hinterhöfen, völlig überbelegt und ohne hygienischen Mindeststandard entstanden. Freiflächen galten als unökonomisch.

## PARKANLAGEN

Grundsätzlich entwickelten sich zwei Typen von Parkanlagen: Der barocke Garten mit großen Achsen, künstlichen Terrassen, Brunnen etc. und der englische, naturnahe Garten. Die barocken Gärten dienten in erster Linie dem Lustwandeln, sehen und gesehen werden. Im englischen Garten ging es um Spiel, Entspannung und Naturerlebnis. In Westeuropa haben sich städtische Parks in zwei Phasen entwickelt: Zuerst öffneten Herrschaftssitze ihren Garten oder Teilbereiche davon dem Volk – zumindest für gewisse Stunden –, so wie der Volksgarten in Wien im Jahre 1821. Gesellschaftshaus und Promenade waren die Grundelemente bürgerlicher Stadtparks. Sie wurden ergänzt um Planschteich, Schulgarten, Freilichtbühne, Tanzring und Sonnenbad. Erstmals wurden auch große Freiflächen zum Spielen eingeplant. Viele dieser sozialen, gesellschaftlichen Errungenschaften sind heute wieder in Vergessenheit geraten, und so mancher Park ist zwar hübsch, Rasen betreten ist jedoch verboten.



## HINTERHÖFE

Hinterhöfe entstanden durch die Blockverbauung und sind fast ausschließlich Relikte der Vergangenheit. Die moderne Hochhausarchitektur benötigt Abstandsgrün statt Höfe. Ähnlich die Sozialbauten der 50er bis 70er Jahre mit mehrstöckigen Mietshäusern. Die Proletarier-Quartiere verfügten über eher kleine Höfe, in denen Toilette, Müllcontainer etc. Platz fanden. Die Höfe der Bürgerhäuser waren etwas größer mit ein wenig Repräsentationsgrün – damals besonders modern war die Kastanie. Im Laufe der Zeit wurde der Wert des Innenhofes als persönlicher Freiraum völlig ignoriert, und er mutierte zum Lichtschacht. Im Gegensatz zu Stadtparks sind Höfe meist Privatangelegenheit und lassen sich über Bauordnungen nur teilweise gestalten. Zusätzlich bedeutete die Forderung nach Licht, Luft und Sonne



Naturbelassene Parks bringen ein Stück „unberührte“ Natur in die Stadt.



Groß und Klein genießen das Grün, die frische Luft und die Bewegung im Freien.



Im Park kann man der Hektik des Alltags entfliehen.

ALTERSGRUPPE

6 - 10



**INFO SERVICE:**

Informationen zum Wasserpark  
Hollabrunn erhalten Sie im  
Ordner Lebensraum, Kapitel Stadt  
- Wasser zum Wohlfühlen.



Wie mächtig die Natur ist, beweist  
sie jedes Frühjahr, wenn sich zarte  
Pflänzchen sogar durch Asphalt  
schieben.

paradoxaerweise die Abkehr von der Blockverbauung mit Innenhöfen, wie man sie innerhalb des Gürtels in Wien kennt. Einzig politisch initiierte Projekte wie der Karl-Marx-Hof, im 20. Jahrhundert erbaut, griffen die sozialen, gesellschaftlichen

**ZUSAMMENFASSUNG:** Grünräume in der Stadt sind Orte der Begegnung mit wichtigen sozialen, gesellschaftlichen Aufgaben. Im Laufe der Geschichte wurde dies von Zeit zu Zeit vergessen. Parks wurden hübsch begärtelt, jedoch oft ohne Rücksicht auf die Nutzungsansprüche der Stadtmenschen. Höfe, oft als Hinterhöfe abqualifiziert, werden in den letzten Jahrzehnten wieder verstärkt revitalisiert. Schrebergärten, einst das einzige Fleckchen Grün für die unterprivilegierte Bevölkerungsschicht, werden immer beliebter: Der Traum vom Häuschen im Grünen in der Stadt – die ganzjährige Nutzung macht dies möglich.



Elemente der Höfe wieder auf. In den letzten 20 Jahren geht es in erster Linie darum, die alten historischen Höfe zu revitalisieren. Moderne Höfe haben die gemeinschaftliche Nutzung und damit die Möglichkeit zur Kommunikation in der Regel verloren.

### **SCHREBERGÄRTEN**

Schrebergärten bzw. Kleingartensiedlungen waren ursprünglich für die Not leidende Arbeiterklasse zur Gewinnung von eigenem Gemüse gedacht. Heutzutage gewährt der Kleingarten privates Freizeitidyll. Mit der Möglichkeit der ganzjährigen Nutzung von Kleingartenhäusern ist ein weiterer Entwicklungsschritt eingeleitet worden.



# LEBENSRAUM GRÜNOASEN

Grünräume in der Stadt erfüllen verschiedene Funktionen: Sie dienen der Erholung, sind Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen und bieten die Möglichkeit der Gewinnung von Nahrungsmitteln. Seien es Parkanlagen, Gärten, Höfe usw. – sie ermöglichen uns auch in der Stadt die Natur „live“ zu erleben.

## LERNZIELE:

- Erforschen eines Grünbereichs nahe der Wohn- bzw. Schulgegend der Kinder.
- Sensibilisieren für den Zustand der Bäume im Stadtbereich.
- Kennenlernen von Faktoren, die die Bäume schädigen.
- Erfahren, auf welcher unterschiedlichen Weise Gärten genutzt werden.

## ERSTELLEN EINER BODENNUTZUNGSKARTE

**ORT:** Parkanlage.

**ZEITAUFWAND:** zwei Unterrichtsstunden.

**MATERIALIEN:** Skizze der Parkanlage, Bestimmungsbücher, Clipboards, Fotoapparat, Schreibmaterialien.

**KOSTEN:** ev. Fotokosten.

**UMSETZUNG:** Zur Vorbereitung benötigen Sie eine Skizze der Parkanlage (bzw. eines Teilbereiches) und Kopien davon für die Kindergruppen. Je nach Parkgröße werden mehrere Kleingruppen gebildet, die den Auftrag erhalten, für ihr Gebiet eine Bodennutzungskarte anzufertigen. In die vorbereitete Kopie werden Wege, Bänke, Spielgeräte und Pflanzen eingezeichnet oder eingetragen. Die Bestimmungsbücher helfen die Pflanzen zu benennen. Als Ergänzung zu den Skizzen werden Parkteile fotografiert – Pflanzen, die nicht erkannt werden ebenso, um eine spätere Bestimmung möglich zu machen.

### Zusatzaufträge:

- Welchen Bäumen im Park geht es gut / schlecht?

Im Frühjahr lassen sich gesunde und kranke Bäume gut unterscheiden. Geschädigte Bäume treiben unregelmäßig aus, die Blätter erreichen ihre normale Größe nicht. Manche Äste bleiben kahl. Im Sommer erkennt man geschädigte Bäume an schütterer Belaubung, eingerollten Blättern und Laubabfall.



Spielflächen ermöglichen Kindern wichtige Bewegungserfahrungen und laden ein, Zeit im Freien zu verbringen.



Wählen Sie gemeinsam mit den Kindern einen „Klassenbaum“, der während des gesamten Schuljahres beobachtet und eventuell auch betreut wird.



ALTERSGRUPPE

6 - 10



Grünanlagen und Parks sollen den Bedürfnissen von Menschen aller Altersklassen entsprechen.



Selbst ein kleines Stück Wiese birgt viele Geheimnisse, die es zu erforschen gilt.



Zur Begrünung des Minigartens eignen sich Kressesamen besonders gut!



■ Findet heraus, welche Bäume und Sträucher auch außerhalb von Parkanlagen bei uns heimisch sind!

Interviews mit ParkbenützerInnen: „Warum kommen Sie in den Park? Wie sollte der Park Ihrer Meinung nach verändert werden?“

## BAU EINES MINIGARTENS

**ORT:** Gartenanlage, Klassenzimmer.

**ZEITAUFWAND:** ein Vormittag.

**MATERIALIEN:** Obstkisten aus Holz, Plastikfolie, Naturmaterialien, Pflanzen, Erde, Plastikwannen.

**KOSTEN:** gering.

**UMSETZUNG:** Nehmen Sie zur Vorbereitung Kontakt mit GartenbesitzerInnen auf – wer ist bereit eine Gartenführung zu gestalten? Günstig ist es, zwei sehr unterschiedlich gestaltete Gärten zu besuchen und sich von den BesitzerInnen beschreiben zu lassen, warum der jeweilige Garten so angelegt wurde. Die GartenbesitzerInnen gestalten für die Schulkasse eine Führung durch den Garten, die Kinder können Fragen stellen. Die GartenbesitzerInnen werden gebeten, einige Pflanzen, Stecklinge oder Samen mitzugeben – diese werden gut bewässert in den Plastikwannen mitgenommen. Im Klassenraum wird anschließend diskutiert, wie die Kinder ihren Garten gestalten würden. In Kleingruppen können die Kinder in den mit Plastikfolie ausgelegten Obstkisten ihre Gärten gestalten. Dazu werden die mitgebrachten Pflanzen und Naturmaterialien verwendet.

Im Werkunterricht kann an der Ausgestaltung des Minigartens gearbeitet werden.



# LEBENSRAUM GRÜNOASEN

ALTERSGRUPPE

6 - 10

## GEFAHREN FÜR UNSERE BÄUME

**Gruppengröße:** 3-4 Kinder

**Material:** Schere, Filzstifte oder Ölkreide, Kopie

**Anleitung:** Kopiert dieses Blatt, dann schneidet entlang der dicken Linie aus und zeichnet auf die Rückseite einen Baum mit vielen Blättern! Wenn euer Baum fertig ist, dreht das Blatt wieder um und schneidet das Blatt entlang der Linien in lauter Streifen! Nun baut euren Baum wieder zusammen! Jetzt kann das Spiel beginnen – abwechselnd dreht ihr von oben beginnend die Streifen um, lest den Text und diskutiert, wie man eurem Baum helfen könnte!

Durch Abgase von Autos, Heizungen und Fabriken wird die Luft verschmutzt – die Schadstoffe aus der Luft kommen mit dem Regen in den Boden. Dieser „saure Regen“ macht den Baum krank.

Extreme Baumschnitte – „Krüppelschnitte“ – nehmen eurem Baum junge, kräftige Äste und Blätter weg. Sein Wachstum und seine Entwicklung werden gestört.

Wird die Rinde zum Beispiel von einparkenden Autos beschädigt, ist die Wasserversorgung des Baumes gestört. Die Leitungsbahnen, die das Wasser in die Blätter leiten, liegen nämlich direkt unter der Rinde.

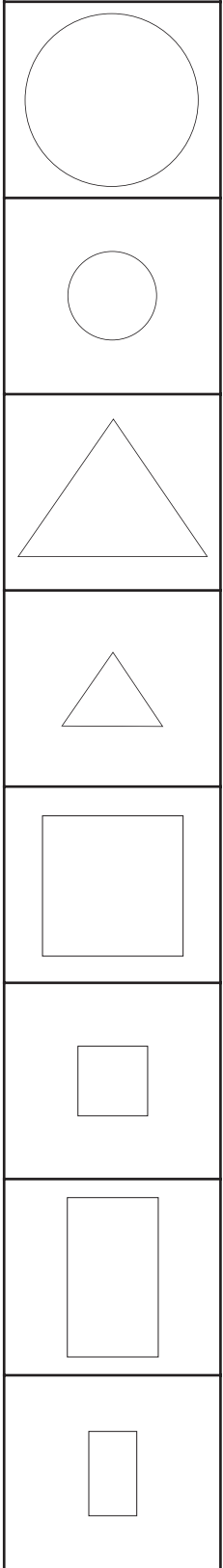
Eine zu kleine Baumscheibe – so wird das freie Erdreich rund um den Baum genannt – schadet dem Baum. Es kann kein Regenwasser einsickern, außerdem bekommen die Wurzeln nicht genügend Luft.

Wird im Winter Salz gestreut, vergiftet dies langsam euren Baum. Das Salz wird mit dem Wasser bis in die Blätter geleitet und richtet großen Schaden an.

Werden die Wurzeln eures Baumes durch Bauarbeiten beschädigt oder abgetrennt, kann der Baum nicht mehr genügend Wasser aufsaugen.

ALTERSGRUPPE

**6 - 10**



**GEOMETRISCHE BÄUME - GIBT ES DIE?**

Vor allem in der Barockzeit wurden Bäume in Gärten und Parks oft so geschnitten, dass sie geometrischen Figuren ähnlich sahen. Du kannst nun aus den geometrischen Formen „Bäume“ zusammenkleben! Verwende die angegebenen Formen, die Reihenfolge darfst du selbst wählen!

Überlege, was es für einen Baum bedeuten würde, zu solch einer Form geschnitten zu werden!

großer Kreis, großes Dreieck	großes Rechteck, kleines Quadrat, kleiner Kreis

großes Quadrat, kleines Rechteck, kleines Dreieck